

## Tanz der Gedanken

von Richard Rabensaat

Der Mensch steht bei der Malerin Angela Wichmann im Mittelpunkt. Das nicht nur im übertragenden Sinne, sondern ganz real. Mit einer Ausnahme ist auf allen der gezeigten Bilder eine Figur zu sehen. Viele in einer Halbtotalen, einige als Ganzkörperfigur. Bei fast allen Figuren ist die obere Hälfte des Kopfes, also Augen und Schädel, von einem lebendig flirrenden, meist grünfarbigen, amorphen Gewirr verdeckt. Das flirrende Etwas signalisiert den titelgebenden 'Tanz der Gedanken'. Angela Wichmann hat es einen 'floral erscheinenden Gedankenhut' genannt. Der Hut ist der Ausdruck der Künstlerin für die vielfältigen Gedankenströme, die durch das Hirn schießen und im Idealfall neue Ideen und Perspektiven eröffnen.

Der malerische Ansatz der Bilder liegt zunächst einmal im Realismus. Die dargestellten Figuren sind als solche klar erkennbar und in natürlicher Farbigkeit dargestellt. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Querschnitt der jungen, nicht nur europäischen Bevölkerung, so wie sie auf den Straßen Berlins und anderer Städte täglich anzutreffen ist. Gekleidet sind die Männer und Frauen in alltägliche, unspektakuläre Jeans, T-Shirts und Blousons. Die Figuren sind eher weich gezeichnet, als läge ein entsprechender Filter über der Abbildung. Soweit Hintergründe zu sehen sind, verschwimmen diese im Unbestimmten. Die Dargestellten sind mit dem Pinsel gemalt, wobei jedoch jede Gestik oder Expressivität vermieden wurde.

Den Gegensatz dazu bildet das grün flirrende Etwas, das sich scharf



gezeichnet von der Umgebung abhebt und so wie lebendig sprudelnd wirkt. Hier arbeitet Wichmann mit dem Spachtel, trägt die Farbe pastos in mehreren Schichten auf und schafft es, durch Licht- und Schattenbildung den floralen Gebilden eine erhebliche Plastizität zukommen zu lassen. Diese scheinen sich an den Rändern aufzulösen. Wie Glühwürmchen oder in der Sonne reflektierender Staub lösen sich einzelne Partikel von den helmartigen Formen und diffundieren in den Raum. Hierbei entsteht jedoch nicht der Eindruck eines Zerfalls, sondern eher der einer organischen Ausfransung. Die Künstlerin bedient sich bei der Darstellung der tanzenden Mikroteilchen eines malerischen Kniffs, indem sie kleine Teilchen von Blattgold zur Farbe hinzufügt. So verstärkt sie noch den Eindruck der Autonomie der sich ablösenden Teilchen. Die symbolisierten Gedanken führen

offenkundig ein munteres Eigenleben.

„Die Fabelhafte“, „Die Freigeisterin“, „Der Umdenker“, „Zukunftssucherin“ lauten die Titel der Bilder, auf denen jeweils eine einzelne Person in der Vierteltotalen zu sehen ist. Diese werden ergänzt durch eine Bilderreihe mit einer Figur, die vor einem einfarbigen Hintergrund auf einer Kugel balanciert und dementsprechend auch „Balancer“ genannt ist.

Der Titel der Ausstellung und auch die einzelnen Titel der Bilder lassen erkennen, dass der thematisierte 'Tanz der Gedanken' offenkundig ein positiver, in die Zukunft gerichteter ist. Der Blick der Abgebildeten ist nicht durch den Gedankenhut verstellt. Vielmehr ist das Denken durch die Vielzahl der Möglichkeiten und Richtungen offen und multiperspektivisch und dem Anschein nach auch im politischen Sinne Grün. Was kein Zufall ist.

Angesichts der alle Tage zu sehenden und hörenden Artikulation jugendlicher Proteste hinsichtlich des kapitalistischen



Weltenlaufs ist es nicht verwunderlich,

dass diese Hinterfragung der Gewissheiten sich in der Kunst wiederfindet und in den Bildern von Wichmann spiegelt. Diese Befragung der Welt befeuern dabei immer neue wissenschaftliche Erkenntnisse, was sich auch in der Kunst widerspiegelt.

Zahlreiche Künstlerinnen und Künstler, wie beispielsweise Olafur Eliasson arbeiten im Schnittpunkt von Kunst und Wissenschaft und experimentieren mit wissenschaftsnahen Methoden. Mit der Diskussion über den Klimawandel ist deutlich geworden, dass tradierte Denkmuster und Lebensstile hinterfragt werden müssen. Immer neue wissenschaftliche Erkenntnisse befeuern einen Diskurs, der noch lange nicht zu Ende ist und in alle Gesellschaftsstrukturen hinein reicht. Die früheren Gewissheiten der Welt sind erschüttert. Die nun notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen erfordern ein Umdenken, neue Gedanken, für die Wichmann mit dem Gedankenhut eine stimmige Metapher gefunden hat.

Dennoch zeigt Angela Wichmann in ihren Bildern ein klares und positives Bild der Gegenwart und der gegenwärtig jungen Generation. Der Grünton und die quirlige Struktur, in der das Kopfgebilde gemalt ist, machen deutlich, dass ein notwendiger gedanklicher Wandel die Verflechtung von Mensch und Ökologie stärker berücksichtigen muss. Die Figur der auf einer grünen Kugel balancierenden Frau betont noch einmal die Notwendigkeit der Balance der Menschheit auf einer relativ kleinflächigen Kugel, die mit der steten Gefahr des Absturzes einher geht.

Die Akzentuierung politischer und gesellschaftlicher Stimmungen und

Strömungen in der Kunst, wie sie auf den Bildern zu sehen ist, hat eine lange Tradition.

Erinnert sei an die politischen Stimmungsbilder eines Georg Grosz oder die Auseinandersetzung mit dem Krieg in den Bildern Picassos. Mit Hannah Höch gelangt derzeit eine Künstlerin den medialen Fokus, die mit virtuoson Collage Techniken gesellschaftliche Zusammenhänge und Rollen hinterfragt hat. Gegenwärtige Künstlerinnen wie Barbara Kruger oder Anne Imhof zeichnen mit ihren Werken ein kritisches Bild der Gegenwart.

In der Gegenwartskunst finden sich zahlreiche Beispiele von Kunstwerken die politische Entwicklungen kommentieren, beispielsweise in den politischen Collagen des langjährigen Präsidenten der Akademie der Künste Klaus Staeck oder den großräumigen Installationen von Anselm Kiefer um nur die bekanntesten zu nennen. Künstlerinnen und Künstler haben sich schon häufig als sensible Detektoren gesellschaftlicher Stimmungen erwiesen. So auch Angela Wichmann, die ihre ganz eigene Formulierung gefunden hat.

Auch sehr kleinteilig artikuliert sich die Gegenwartskunst in der Öffentlichkeit und kommentiert die politische Situation. Erinnert sei an die goldenen Hasensignets, eingelassen in die Chausseestraße in Berlin Mitte. Es zeigt sich, dass auch die hehre Kunst, so zeitlos sie letztlich sein mag, nicht im luftleeren Raum entsteht, sondern häufig von Zeitstimmungen und gesellschaftlichen Brüchen geprägt ist. In den Bildern Wichmanns sind so zwar die Reflexe der gesellschaftlichen Eruptionen zu erkennen, dies aber in einer Weise die

auch hoffnungssprühend und zukunftsweisend wirkt.

Nicht erst durch 'Fridays for Future' und 'Extinct Rebellion' ist die gegenwärtige ökologische Krise offensichtlich geworden, die sich in der Kunst von Angela Wichmann wiederfindet. Um die Jahrtausendwende formulierte der Chemie Nobelpreisträger und Direktor eines Max-Planck Institutes Paul Crutzen die Theorie vom Anthropozän. Die Menschheit sei in eine neues Zeitalter getreten, konstatiert der Wissenschaftler, da vom Mensch gemachtes Handeln die Erdatmosphäre und die Lebensbedingungen nachhaltig und in irreparabler Weise prägen würden. Dies geschehe in einer Weise, wie sie in der Geschichte der Erde noch nicht zu beobachten war. Crutzens These ist mittlerweile mediales Allgemeingut. Sie bildet den Nährboden der Graswurzelbewegung, die gegenwärtig Straßen blockiert, die Schule schwänzt und sich auf politischer Ebene in der Forderung nach höheren Emissionspreisen für Kohlendioxyd und nachhaltiger Energiewirtschaft äußert.

Offenkundig findet in breiten gesellschaftlichen Schichten ein Umdenken statt, das dem 'Tanz der Gedanken' ähnelt, wie er auf den Bildern von Angela Wichmann dargestellt ist.

'Der Gründerker' ist einer der Bildertitel



der Serie mit der Wichmann den beschriebenen gedanklichen Hintergrund visualisiert. Dies allerdings nicht in plakativer oder propagandistischer Weise sondern eher spielerisch und ironisch. Der 'floral erscheinende Gedankenhut' wird meist von einzelnen Personen getragen, deren obere Gesichtshälfte von dem Hut verdeckt ist. So richtet sich der Blick des Betrachters ganz auf das sonderbare figurale Arrangement aus häufig überdimensionaler Kopfbedeckung und angedeuteten Gesichtszügen.

In der Weise, wie der 'Gedankenhut' auf den Bildern unmittelbar mit der Kopfform verflochten ist, zeigt die Künstlerin die direkte Verbindung des reflektierenden und sich bewussten Menschen mit der

Natur. Auch in der hochartifizialen, vom Menschen geschaffenen Umwelt der städtischen Metropole bleibt der Mensch letztlich ein Teil der Natur und von dieser abhängig. Die Verbindung von Mensch und Natur schildert Wichmann wie folgt: „Es ist eine traumartige Verbundenheit, eine Durchlässigkeit von Körper zum Geist und die Frage, wie wir die Welt wahrnehmen und bewahren können“. Letztlich betrachtet die Künstlerin den Weltzusammenhang und die konstitutiven Bedingungen von Mensch und Natur.

Welt und Gesellschaft als ökologische und ökonomische Einheit zu betrachten ist ein Gedanke, der sich über Rudolf Steiner und Josef Beuys bis hin in die Gegenwartskunst hin zu Mary Bauermeister zieht. Wichmann findet hier mit der von ihr gewählten Metapher des Gedankenhutes ein Bild, das ihr die Möglichkeit eröffnet, ihre Reflexionen zur jungen Generation zu artikulieren. Die von ihr Gemalten betrachtet sie mit offenkundiger Sympathie und traut ihnen augenscheinlich auch den so benannten 'Tanz der Gedanken' zu, mit dem sich möglicherweise für die Menschheit eine neue Perspektive ergeben kann.

Geprägt ist die Bildwelt von Angela Wichmann von ihren häufigen und ausgedehnten Reisen, auf denen sie mit der Vielfalt und Verschiedenheit der Welt konfrontiert wird. Dem entspricht die Vielfältigkeit der abgebildeten Personen und deren Gedanken, die unter dem floralen Hut tanzen.